



Kalt, und dann knatterten die Ponys los...

Polly war es dauernd kalt, sie fror, auch in der Schule. Doch immer mussten die Kinder in den Pausen nach draußen. Nie durften sie in den Klassenräumen bleiben. Und gerade, wenn es ihnen in den Stunden langsam wieder wärmer wurde, kam irgend so ein „Hirnie“ darauf, die

Fenster öffnen zu lassen. Angeblich sei die Luft so schlecht. Und dann schoss die Kälte direkt hinein. Vor allem die Mädchen froren. Zuhause wiederum war es wohlig warm. Mama machte die Fenster immer nur vormittags zum kurzen Lüften auf. Dann nicht mehr. Zuhause war es wirklich kuschelig.



Die Kälte hatte auch den Reitstall fest im Griff. Eisige Kälte in der Reithalle. Wieso die Pferde nicht erfroren, war ein Rätsel. So dicht konnte das Fell doch gar nicht sein, oder ? Den Ponys ging es gut. Die Kinder bürsteten an dem langen Fell herum, um es sauber zu bekommen. Der Gries darin, so ein graues Zeug, ging dennoch nicht weg. Sie konnten striegeln wie sie wollten. Immer noch kam etwas aus dem Fell heraus. Genau das sei es aber, was die Pferde warm hielte, sagte der alte Pitter. Er hatte den Kopf nach hinten geworfen und sah mit hängenden Augenlidern wie aus Sehschlitzen auf die Kinder herab. „Wir können uns ja auch dreckig machen, damit wir nicht frieren“, schlug Hansi lachend vor. Nur Petra und Marion, die immer aussahen wie Püppchen, vermochten darüber nicht zu lachen. Selbst nach dem Putzen ihrer jeweiligen Ponys sahen die beiden Mädchen immer noch wie aus dem Ei gepellt aus.



Das Thermometer zeigte heute morgen minus sieben Grad an, saukalt also. Natürlich befanden sich in der Tränke Heizungen. Im Stall, in der Sattelkammer und auf den Stall-Toiletten jedoch nicht. Die Kinder froren die ganze Zeit. Erst im letzten Augenblick gingen sie aus der Tränke, um ihre Ponys für die Reitstunden fertig zu machen. Forschen Schrittes kam ihnen Joachim entgegen. Er hatte frei und würde am heutigen Tage die Pony-Schulstunden übernehmen. Herr van Hopps war erkältet und im Stall gar nicht erst aufgetaucht. Schon heute Vormittag bei der „Kochlöffelstunde“ der Hausfrauen, hatte er nur noch geschnieft. Seine Stimme hatte versagt.

Er konnte nicht einmal mehr mit den Damen flirten. Da er sich als Reitlehrer kaum bewegen musste und nur in der Mitte der Halle stand, war ihm so kalt geworden, er hatte Fieber.



Darüber aber dachten die Kinder mit keinem Gedanken nach. Sie freuten sich einfach, dass der junge Hilfsreitlehrer die Stunden hielt. Er scheuchte die Kinder erst einmal in den Ponystall, um die Pferdchen ordentlich zu putzen. „Dabei werdet ihr schon warm werden. Immer nur den Striegel schön kreiseln lassen!“, befahl er lachend. „Wer sich nicht anstrengt, dem wird nicht warm“, sagte er. Die jammerten, dass ihnen nicht warm würde. Die Hände blieben kalt. Die Fingerspitzen froren. Polly erinnerte sich, dass das im letzten Jahr genauso war. Der Kälte im Stall war nicht zu entrinnen. Da half auch kein Putzen. Joachim hatte ja keine Ahnung! Die Zehenspitzen brannten vor Kälte. Wie sollte da kräftiges Striegeln helfen? Der spinnt doch!



Mit den klammen Händen schafften die Kinder es nur mühsam, die Lederriemen der Trensen und die Strippen des Gurtes in die Schnallen zu bekommen und anzuziehen. In der Halle würde Joachim helfen müssen. Der fror ja nicht. Soll der das doch machen, wenn er schon so kluge Ratschläge gegen die Kälte parat hatte!





